Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 57. Mittwoch den 9. März. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 8. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Vorsteher der Geheimen Registratur der General-Verwaltung der Steuern, Alberti, und die Geheimen expedirenden Secretaire im Finanz-Ministerium, Bußler und Franke, zu Kanzleiräthen zu ernennen; so wie dem Saiten-Instrumentenmacher Karl Grimm zu Berlin das Prädikat eines Königlichen Hof-Instrumentenmachers zu verleihen.

Die Berufung des katholischen Geistlichen Ludwig Spielmann's als ordentlicher Religionslehrer an dem Gymnasium zu Aachen; so wie die des Kandidaten des höhern Schulamts Adolph Ottomar Dietrich als Lehrer an dem Gymnasium zu Greiffenberg in Pommern ist bestätigt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 6. Division, von Thümen, ist von Brandenburg, und Se. Excellenz der Königlich Hannoversche Staats-Minister Bacmeister, ist von Hannover hier angekommen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Spanischen Hofe, Kammerherr Graf von Galen, ist nach Münster abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 5. März. Der Graf Camerata, ein Enkel Elise Bonaparte's, hat sich erschossen.

Madrid, den 2. März. Die Regierung wird eine Anleihe von einer Milliarde 3prozentiger Realen kontrahiren, um die schwebende Schuld zu reduziren. Salamanca befindet sich zu diesem Zwecke in London. Es heißt, die Cortes würden, nachdem man ihnen das Projekt bekannt gemacht, um Diskussionen über dasselbe zu vermeiden, aufgelöst werden.

Deutschland.

☾ Berlin, den 7. März. Des Königs Majestät hatte gestern die sämmtlichen Glieder der Königlichen Familie zum Diner um sich versammelt. Nach aufgehobener Tafel, 6 Uhr Abends, trafen Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die Prinzen und Prinzessinen des Königshauses hier ein und beehrten das Opernhaus mit einem Besuch, wo abermals das schöne Ballet „Satanella" aufgeführt wurde. Bei dem Prinzen Friedrich Wilhelm fand nach dem Theater eine Thee-Gesellschaft statt.

Sr. Majestät der König kam heute Vormittag 9 Uhr von Charlottenburg nach Berlin und stieg im hiesigen Königlichen Schlosse ab. Bald darauf wurde der Ministerpräsident zu Sr. Majestät gerufen, um Allerhöchstdemselben Vortrag zu halten. — Mittags begab sich der König nach Charlottenburg zurück.

Dem kommandirenden General des Garde-Corps, General-Lieutenant v. Prittwitz, der, wie ich Ihnen gemeldet, am Sonnabend sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum feierte, machten die Königlichen Prinzen heute Vormittag einen Besuch und statteten dem hochverdienten Generale ihre Glückwünsche ab. Der Prinz Friedrich Wilhelm, geschmückt mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens, beglückwünschte den Jubilar um 11 Uhr. In der Begleitung Sr. Königl. Hoheit befand sich der Adjutant, Hauptmann v. Heinze. Nach der Gratulations-Visite fuhr der Prinz mit dem Mittags-Zuge nach Potsdam.

In Folge einer gestern im Handels-Ministerium stattgefundenen Conferenz ist nun bestimmt worden, daß die Zoll-Conferenzen am 10. d. Mts. wieder eröffnet werden sollen. Die Einladungsschreiben sind zunächst an diejenigen Staaten gerichtet worden, welche mit Preußen den Zollverein reconstituirt haben. Außerdem ist aber gleichzeitig den diesseitigen Missionen an den verschiedenen Höfen aufgegeben worden, den betreffenden Regierungen den Wiederbeginn der Conferenzen zu notifiziren. Da mehrere derselben bereits den Wunsch zu erkennen gegeben haben, dem Handelsvertrage mit Oesterreich beizutreten, der Beitritt aber, wie ich Ihnen gemeldet, nur via Zollverein möglich ist, so ist es jetzt an der Zeit, den Anschluß zu erklären.

Am Sonnabend ist hier der Hannoversche Finanzminister Bacmeister eingetroffen. Gestern hatte derselbe bereits eine längere Conferenz mit dem Ministerpräsidenten, in der, wie ich höre, einige Ausführungs-Bestimmungen des Septembervertrags besprochen wurden. Da dieselben noch nicht erledigt sind, so werden sie ihre Entscheidung demnächst in den Zollconferenzen finden. Herr Bacmeister dinirte nach der Unterhaltung bei dem Herrn v. Manteuffel.

Im Ministerium des Innern ist eine Vorlage in Betreff der Landrathsstellen ausgearbeitet und dem Staatsministerium vorgelegt worden. In derselben sind alle Bedingungen zusammengestellt, welche jetzt, wo der Art. 105 aus der Verfassungs-Urkunde entfernt ist, maßgebend sein sollen. Wahrscheinlich ist, daß man nach den Modifikationen, welche im ständischen Wesen eingetreten sind, den Kreisen die Präsentation wieder gewähren will.

In der heutigen Sitzung der 2. Kammer wurde über den Gesetz-Entwurf wegen der für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen zu gewährenden Entschädigung verhandelt. Die beiden ersten §§. des Gesetzes erhielten mit einigen unwesentlichen Abänderungen die Genehmigung, dagegen wurde der §. 3, welcher den Prozent-Satz bestimmt, in namentlicher Abstimmung mit 180 gegen 130 Stimmen verworfen. Der Finanzminister erklärte hierauf, daß, nachdem das Prinzip des Gesetzes verworfen sei, das Gesetz füglich ganz zurückgezogen werden könne. Der Abg. v. Vincke nahm jedoch gegen die Unterbrechung der Verhandlung das Wort und sprach sich schließlich dahin aus, daß möglicher Weise jetzt, seinem Antrage gemäß, die Grundsteuer ohne jede Entschädigung eingeführt werden könnte. Der Präsident Graf Schwerin, vertagte hierauf, 4 Uhr Nachm., — die Sitzung begann 10¼ Uhr Vorm., — die Verhandlung und setzte die nächste Sitzung, in welcher die Berathung über dies Gesetz fortgesetzt werden soll, auf morgen Vormittag 10 Uhr an. Bei der namentlichen Abstimmung über den §. 3 des Gesetz-Entwurfes nach dem Vorschlage der Kommission, für welchen sich die Regierung erklärt hatte, stimmten von den Abgeordneten der Provinz Posen mit „Ja": v. Bärensprung, Fisch, Gladisch, Lawrenz, Schmückert, v. Unruhe-Bomst; mit „Nein": v. Bentkowski, Berwinski, Graf Cieszkowski, Crusius, Guderian, v. Heyne, v. Hiller, v. Lavergne-Peguilhen, v. Morawski, Palacz, von Potworowski, von Puttkammer, von Radonski, von Reichmeister, von Sänger, Schneider, Sobeski, Wysoczyński. Es fehlten: Graf Kwilecki, Smitkowski, von Taczanowski — Die Haltung, welche ein großer Theil der Landräthe, diesem Gesetze gegenüber, behauptet, indem sie gegen die Regierungsvorlage stimmten, giebt hier zu vielen Bemerkungen Anlaß. Auch fällt es auf, daß der Unterstaats-Sekretair v. Manteuffel zu den Widersachern dieser Vorlage gehört. Auch heute stimmte er gegen die Annahme des §. 3. Die Minister v. Raumer und v. Westphalen fehlten in der heutigen Sitzung; Herr v. Raumer erschien erst am Ministertisch, nachdem die Abstimmung vorüber war.

Der hier verstorbene berühmte Gelehrte Leopold v. Buch, geb. am 26. April 1771, wird, in einen Zinksarg gelegt, am Mittwoch auf seine Besitzung geführt werden und in der dortigen Familiengruft seine Ruhestätte finden. An diesem Tage wird noch am Sarge eine Trauerfeierlichkeit stattfinden; der Hofprediger Snethlage hält die Rede. Die Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft, v. Humboldt, Enke rc. werden dieser Feier beiwohnen.

Berlin, den 7. März. Das Projekt eines neuen Kredit-Instituts für alle ländlichen Besitzungen im Großherzogthum Posen ist keineswegs aufgegeben. Nachdem die erst eingereichten Statuten und Taxprinzipien die Billigung des Ministerii nicht gefunden haben, sind jetzt von dem Regierungs-Assessor Pilet und dem Regierungs-Oekonomie-Rath Winkler neue Statuten entworfen und Taxprinzipien aufgestellt, welche sich der Billigung des Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Herrn v. Puttkammer, so wie auch des Ministerii, dem sie jetzt vorliegen, zu erfreuen haben.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält eine allgemeine Verfügung vom 28. Februar 1853 — betreffend den Umfang der den Mitgliedern der Fürstlich Hohenzollernschen Häuser bei Rechtsangelegenheiten zustehenden Stempelfreiheit.

— Der Verleumdungsprozeß gegen den Chef-Redakteur der „Neuen Preußischen Zeitung," Assessor Wagner, welcher am 25sten v. M. vor dem Schwurgericht zur Verhandlung kam, hat auch dieses Mal wieder nicht zu Ende geführt werden können. Wie wir bereits mitgetheilt, hatte die Staats-Anwaltschaft eine Beschwerde über die vom Gerichtshofe beschlossene Ausschließung des Beweises über die mit zur Anklage gestellten und durch das Tribunals-Erkenntniß für beseitigt erachteten Beleidigungen erhoben und das Königliche Ober-Tribunal unter Einforderung der Akten in Folge dessen die Aufhebung des Termins dekretirt. Dasselbe hat nunmehr jene Beschwerde für begründet erachtet, zugleich aber den Prozeß um deshalb vor ein neues Schwurgericht verwiesen, weil den Geschwornen die Verhandlungen nach einer fünftägigen Unterbrechung nicht mehr so speziell vorschweben können, als es zur Abgabe eines den stattgehabten Verhandlungen entsprechenden Verdikts erforderlich ist.

— Die Schlauheit der Berliner Diebe dürfte an der Umsicht unserer Kriminalpolizei ihren Meister gefunden haben, wie die folgende höchst interessante Operation, welche diese Behörde ausgeführt hat, beweist. In einer abgelegenen Straße bewohnt hier ein Trödler, der schon lange im Verdacht gewerbsmäßiger Diebeshehlerei steht, ganz allein ein altes, halb zur Ruine gewordenes Haus. Vor einigen Tagen wird derselbe wegen eines von ihm gemachten unrechtmäßigen Ankaufs eines gestohlenen Gegenstandes verhaftet. Auf diesen Umstand baute die Polizei einen weiteren Plan, den sie auch glücklich ausführte. Die Verhaftung wurde nämlich ganz in der Stille ausgeführt, das Geschäft blieb offen, wurde aber statt des Trödlers von verkleideten Polizeibeamten verwaltet, denen nun ungefähr 20 Diebe, die alten Kunden des Trödlers, mit gestohlenen Sachen von selbst in die Hände liefen. Da kam bald ein spitzbübischer Hausknecht mit einem Stück seinem Herrn entwendeter Manufaktur-Waaren, dann ein eben solcher Brauerknecht mit gestohlenem Kupfergeräth aus der Brauerei seines Herrn, dann ferner professionirte Diebe, die ihren Raub hier deponiren, und so ein Gauner nach dem andern. Die aufgestellte Falle bewährte sich gegen die in dieselbe einrennenden Mauser auf's Beste. Bei der Verhaftung dieser Diebe ging man ebenfalls mit vieler Vorsicht zu Werke. Wenn sie, um die Sachen zu verstecken, im Keller waren, verschwanden sie spurlos in den weitläuftigen Lokalitäten der Diebesgrotte und wurden dann erst Nachts nach der Stadtvoigtei transportirt. Auch ein interessanter Zwischenfall kam noch vor, den Herr Eugen Sue „zum Wohle der arbeitenden Klasse" vielleicht geschickt benutzen würde. Bei der sorgfältigen Nachforschung der ausgedehnten Keller-Lokalitäten entdeckte man nämlich in denselben einen mit Stroh künstlich verborgenen unterirdischen Gang. Ein diensteifriger Schutzmann versuchte es, in diesen Gang zu kriechen, als er plötzlich zu seinem Schrecken den Fußboden unter sich wanken fühlte und in ein tiefes Loch stürzte, das mit einer morschen Fallthüre bedeckt gewesen. Um dieses Geheimniß näher aufzuklären, wurden einige Feuerwehrmänner requirirt, die den Schutt in dem geheimen Gange aufräumten und unter demselben eine Höhlung entdeckten. Das in der Stadt verbreitete Gerücht, nach welchem dort Kostbarkeiten rc. vorgefunden wären, ist unbegründet. (Krzztg.)

— Bekanntlich ist es hier gelungen, eine in Tilsit etablirte Fabrik falscher Staatspapiere zu entdecken. Diese Entdeckung wurde dadurch herbeigeführt, daß ein Handlungsreisender aus Tilsit die Aufmerksamkeit der hiesigen Polizei durch den von ihm gemachten Versuch erregte, hiesige Lithographen unter auffallend brillanten Bedingungen zu engagiren. Er wurde beobachtet und man kam bald dahinter, daß er sich hier damit beschäftige, die verschiedenen Theile Russischer Drei-Rubel-Scheine nachzubilden. Er stand im Solde einer verzweigten Gesellschaft, die an der Russischen Grenze ihren Sitz hatte. Allmälig hatte sich der Fremde hier in den Besitz einer großen Presse gesetzt, eine förmliche Werkstatt eingerichtet und war so fleißig gewesen, daß er mit dem ersten Transport seines Fabrikats nach Rußland reisen wollte, als er auf dem hiesigen Eisenbahnhofe im Augenblicke der Abreise arretirt und ihm die falschen Geldscheine abgenommen wurden. — Bekanntlich sind demnächst auch durch Berliner Criminal-Polizei-Beamte die Mitschuldigen des hiesigen Agenten in Tilsit festgenommen worden.

— Die Darstellungen des schwarzen Tragöden Herrn Ira Aldridge werden im Carl-Theater in Wien mit großem Beifall aufgenommen. Der Künstler tritt übrigens dort in mehreren Stücken auf, die er hier in Berlin nicht zur Aufführung gebracht, so in einem in Deutschland bisher noch unbekannt gewesenen Trauerspiel: „Bertram," als dessen Verfasser ein „R. C. Maturin" genannt wird.

— Im Circus von Renz lockt jetzt der interessante Kampf eines Wärters mit dem einen der Straußen das Publikum an. Zufällig bemerkte man, daß der Vogel bei den Vormittags-Uebungen, sobald er abgesattelt worden, sofort auf seinen Wärter — einen Jungen, Namens George — losging und diesen mit Flügel- und Fußschlägen angriff. Der Wärter erwehrte sich des Thieres durch gewandte Sprünge und Wendungen und erlangte bald eine solche Sicherheit darin, daß das anfängliche Spiel zur fesselnden Produktion für die Schaulust des Publikums benutzt werden konnte. Der Strauß, von dem Sitzkissen und seinem kleinen Reiter nach Beendigung der Jagd in der Manège befreit, spreizt die Flügel, sperrt zischend den Schnabel auf und stürzt auf den Wärter zu, indem er die sehnigen nackten Schenkel hebt und dem Gegner mit den beiden scharfen Klauen Hieb auf Hieb beizubringen sucht. Uebel würde Mr. George fahren, wenn er von einem solchen getroffen würde, denn der Vogel besitzt bekanntlich große Muskelkraft in den Füßen; aber wie ein Wiesel gewandt, entschlüpft er in hundert Windungen dem bissigen Gegner, springt bald rechts, bald links und hält sich — wenn er nicht mehr ausweichen kann — den Feind durch Stöße gegen die Brust vom Leibe, bis er wieder einen Ausweg findet. Zuletzt packt er den Vogel beim starkbefiederten Schwanz. Das Blatt wendet sich damit plötzlich, und der Strauß ergreift erschreckt die Flucht vor dem Gegner, den er nun nicht mehr sieht, sondern nur noch fühlt, und schleppt den Festhaltenden hinter sich drein.

Breslau, den 5. März. Von einem Extrem fallen wir in das andere. Es ist, als ob das Deutsche ruhige Blut bei uns mit dem rasch aufwallenden der Sarmaten stark vermischt worden wäre, oder richtiger, als ob wir Breslauer mehr Weiber als Männer wären, da bekanntlich bei jenen Lachen und Weinen sich stets zu berühren pflegen; — denn noch hatte die polizeiliche Mahnung nicht wirksam zu sein begonnen, als schon die Ballsäle trotz der lockenden Ankündigungen verödeten und mancher nicht so viele anwesende oder tanzende Paare in sich faßte, als er Fenster zählt. Der Cholera-Schrecken mag das Seinige hierzu beigetragen haben. Wenigstens hörten wir in vielen Familien die Furcht vor jeder größeren Gesellschaft aussprechen, durch welche möglicherweise die Ansteckung verursacht werden könnte. Deshalb waren auch die dieswöchentlichen Concerte so spärlich besucht. (Schles. Ztg.)

Glogau, den 4. März. Der Direktor der Niederschlesischen Zweigbahn, Hr. J. Lehmann, ist jetzt von Berlin zurückgekehrt, wo er wiederum für die baldige Realisirung des Bau-Projektes der Breslau-Posen und Lissa-Glogauer Eisenbahn zu wirken gesucht hat. Ueber die Wichtigkeit dieser Bahnlinien herrscht in Berlin nur eine Stimme und es sind Hrn. Lehmann wiederholt höheren Orts Zusicherungen möglichster Förderung des Unternehmens gemacht worden. Dem gegenwärtig in Berlin weilenden K. Preuß. Generalkonsul Wagner aus Warschau hat Hr. Lehmann eine Denkschrift überreicht, in welcher die erheblichen Vortheile hervorgehoben werden, welche für Handel, Ackerbau und Gewerbefleiß sowohl der Preuß. Provinzen Schlesien und Posen, als auch der Russisch-Polnischen Provinzen durch eine direkte Eisenbahn-Verbindung mit den letzteren gewonnen würden. Herr Wagner theilte dem Ueberreichenden mit, daß die Russische Regierung den Plan noch nicht aufgegeben habe, eine Eisenbahn nach Kalisch anzulegen, weil der Bau einer solchen zur Hebung des gegenseitigen Verkehrs, und zur Unterdrückung des entsittlichenden Schleichhandels wesentlich beitragen würde. (Schles. Ztg.)

Erfurt, den 3. März. Man hört noch Vieles von der Schneenoth in unserer Gegend. Am 27. v. M. haben zwischen hier und Eisenach sechs Lokomotiven festgesteckt. Täglich werden von den hiesigen Regimentern 600 Mann kommandirt, um die Eisenbahn vom Schnee zu befreien.

Krefeld, den 1. März. In der Madiai-Sache ist aus hiesiger Gegend eine von Katholiken unterzeichnete Adresse an Se. Maj. den König abgegangen.

Stuttgart, den 4. März. Bei der vorgestern stattgehabten Abstimmung wegen „Wiedereinführung der Todesstrafe" enthielten sich die beiden katholischen Geistlichen, Generalvikar Dr. v. Oehler und Dekan Mayer, der Abstimmung. Von den 6 evangelischen Prälaten stimmten 5 für, 1 gegen die Todesstrafe; von den 11 anwesenden ritterschaftlichen Abgeordneten alle dafür (2 waren abwesend); die Linke stimmte wie ein Mann dagegen und betheiligte sich auch am meisten bei der Debatte gegen die Todesstrafe. Die eigentliche Mittelpartei war gleichfalls dagegen und es machte von den Führern derselben nur Reyscher eine Ausnahme. Die Ortsvorsteher vom Lande stimmten ohne Ausnahme für die Todesstrafe. Gestern begann die Berathung der Fälle, auf welche die Todesstrafe angewendet werden solle, und die Modalitäten. Nach einer längeren Debatte rein formeller Natur über den bei dieser Berathung einzuhaltenden Gang wurde mit dem Mord begonnen und zuerst ohne namentliche Abstimmung festgesetzt, daß die Todesstrafe bei dem Verbrechen des Mords ihre Anwendung finden solle. In den Modalitäten gingen die Ansichten auseinander. Die gestrigen Gegner der Todesstrafe wollten sie nun in ihrer Anwendung mindestens nach Möglichkeit beschränkt wissen und vertheidigten folgenden Minderheits-Antrag der Kommission: „daß die Todesstrafe auf den Mord, bei welchem die Absicht des Thäters ausschließlich auf diesen Erfolg seiner Handlung, Tödtung, gerichtet war (dolus determinatus) beschränkt werde." Dieser Antrag wurde jedoch vom Ministertische aus lebhaft bekämpft und der Regierungsentwurf pure angenommen. In der heutigen Sitzung wurde über folgende Fragen berathen und abgestimmt: 1) Soll in den Fällen eines hochverrätherischen Angriffs gegen die Person des Königs oder Reichsverwesers die Todesstrafe erkannt werden? wird mit 51 gegen 29 Stimmen bejaht. — 2) Soll die Todesstrafe beschränkt werden (neben Mord) auf den „versuchten Mord" am Regenten oder Reichsverweser? Wird mit 44 gegen 36 Stimmen verneint. — 3) Soll mit dem Tode bestraft werden der hochverrätherische Angriff gegen die „Staatsverfassung? Wird mit 51 gegen 29 Stimmen verneint. — 5) Soll wegen körperlicher Mißhandlung des Königs oder Reichsverwesers Todesstrafe erkannt werden? Es stehen 40 gegen 40 Stimmen. Präsident: Ich sage nein. — Seit vorgestern gehen sowohl von Stuttgart wie von Bruchsal die telegraphischen Nachrichten ohne alle Umtelegraphirung nach Wien, Leipzig, Dresden, Berlin ꝛc., so wie umgekehrt. (Nat. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, den 3 März. Aus einer Deutschen Zeitung, wenn ich nicht irre aus dem Dresdener Journal, macht die Nachricht die Runde durch alle Blätter: es sei Sr. Majestät am Tage des Attentats aufgefallen, daß Allerhöchstdemselben während des Spaziergangs auf der Bastei mehrere größere Gruppen Italienisch sprechender Personen in kurzen Zwischenräumen hintereinander begegnet seien. Ich halte es nicht für überflüssig, einige erläuternde Worte über diesen Zwischenfall beizusetzen. Es wurde nämlich, wie mir glaubwürdig versichert wird, noch am 18. erhoben, daß die erwähnten Spaziergänger Italienische und Griechische Kaufleute waren, Inhaber hiesiger protokollirter Firmen und Männer von tadellosem politischen Ruf, welche kurz vorher das nur wenige Straßen entlegene Börsengebäude in der Rauhensteingasse verlassen hatten und auf der Bastei ihre gewöhnliche Mittagspromenade machten. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, den 3. März. Heute fand die Civil-Ehe der 28 bei Gelegenheit der Vermählung des Kaisers von der Stadt dotirten Paare auf den verschiedenen Mairien und die religiöse Einsegnung in der Notre-Dame-Kirche mit dem größtmöglichen Pomp statt. Der Seine-Präfekt und die 12 Maires von Paris, mehre Hofbeamte, die Offiziere der Nationalgarde ꝛc. wohnten der Ceremonie bei. Der Erzbischof, von seiner Geistlichkeit umgeben, offizirte und alle Glocken der Notre-Dame-Kirche läuteten, wie bei großen Feierlichkeiten.

Fast überall hatte der starke Schneefall der letzten Woche die Landstraßen und Eisenbahnen unfahrbar gemacht. In mehren Orten waren die beunruhigendsten Gerüchte durch das Ausbleiben der Pariser Posten verbreitet, die an manchen Orten zwei Tage liegen bleiben mußten. In Folge der jetzt eingetretenen milderen Witterung ist der Verkehr jetzt fast überall wiederhergestellt.

Im Gard-Departement war durch das Gerücht, es sei ein Attentat auf den Kaiser ausgeführt worden, eine große Aufregung entstanden, die sich besonders in der Umgegend von Alais kund gab. Aus diesem Grunde begaben sich die ersten Behörden des Departements nach den aufgeregtesten Kantonen. Eine starke Militär-Abtheilung begleitete sie. Diese Demonstration erreichte ihren Zweck. Da man diese Umtriebe den Häuptern der alten geheimen Gesellschaften zuschrieb, so wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Zwölf Personen sind bereits verhaftet worden.

In Aire bei Saint-Omer gab eine unbekannte Frau, welche die Stadt nicht genau zu kennen schien, in mehreren Häusern aufrührerische Proklamationen ab.

Die letzten Nachrichten aus Algerien lauten ziemlich günstig. Die Stämme des Südens haben sich fast alle unterworfen und angefangen, die ihnen auferlegten Kriegssteuern zu bezahlen. Der Ackerbau gedeiht auf allen Punkten. Der Handel, mit Ausnahme des Oelhandels, liegt jedoch ganz darnieder, weil man sich fast nur mit der Bebauung des Landes beschäftigt. (Pr. Ztg.)

— Die vorgestrige Aufführung eines Vaudevilles in dem kleinen Theater der Tuilerieen fand unter folgenden Umständen Statt: Kürzlich hatten beide Majestäten der Aufführung einer Tragödie im Theatre Français beigewohnt und sich dabei Kaiserlich gelangweilt. Die Kaiserin machte die Bemerkung, daß sie eine Vaudeville einer solchen Tragödie vorziehe und lieber den Abend in dem kleinen, als in dem großen Theater des Palais Royal zugebracht hätte. Vorgestern nach dem Diner reichte Napoleon der Kaiserin den Arm und sagte zu ihrem großen Erstaunen: Nun gehen wir in das kleine Theater des Palais Royal (ein ganz untergeordnetes Theater). Man begab sich hierauf in den Schauspiel-Saal des Tuilerieen-Palastes, in dem bereits der ganze Hof anwesend war und wo die Schauspieler des kleinen Theaters des Palais Royal zwei lustige Vaudevilles aufführten. — Das Hof-Ceremoniel erleidet jeden Tag einige Aenderungen. Eine der neuesten ist folgende. Nach dem Diner reichen die Herren nicht mehr den Damen den Arm, um sie in den Salon zu führen. Kürzlich hatte nämlich ein General der Kaiserin den Arm angeboten, um sie in den Salon zu führen, so daß der Kaiser ihnen nachfolgen mußte. Das Ceremoniel ist daher jetzt so geändert, daß der Kaiser mit der Kaiserin zuerst in den Salon geht; ihnen folgen die Damen, und die Herren kommen zuletzt. — Sämmtliche Deputirte und Senatoren sind eingeladen worden, jeden Sonntag der Messe in den Tuilerieen beizuwohnen. — Ich glaube Ihnen versichern zu können, daß die hiesige Regierung nicht daran denkt, sich einer eventuellen Collektiv-Note an England wegen der Flüchtlinge anzuschließen. (K. Z.)

Paris, den 4. März. Der gestrige Ball in den Tuilerieen war sehr glänzend. Alle pariser Notabilitäten, die es mit dem Hofe halten, waren dort versammelt. Der Herzog von Braunschweig wohnte demselben ebenfalls bei. Er war wieder ganz mit Diamanten bedeckt.

Heute um 11 Uhr Morgens fand im Pantheon ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren der dort begrabenen großen Männer statt, worunter sich Voltaire und Rousseau befinden. Man ist allgemein erstaunt, daß der Erzbischof von Paris dieses gestattet hat. Man darf aber nicht vergessen, daß diese Messe während der Juli-Monarchie ebenfalls gehalten wurde.

Der Kaiser und die Kaiserin statteten gestern dem erkrankten Marschall Jerome einen halbstündigen Besuch im Invaliden-Hotel ab; sie wurden von den alten Kriegern mit lauten Vivats begrüßt. — Die Patrie meldet, daß heute der junge Staatsraths-Assessor, Graf Camerata, Sohn der Prinzessin Bacciochi und Verwandter des Kaisers, sich durch einen Pistolenschuß in den Kopf das Gehirn zerschmettert hat. Man erklärt sich diesen Selbstmord durch einen Anfall von hitzigem Fieber.

Heute kam der Prozeß der Gräfin Solms wieder vor das Civil-Tribunal. Der kaiserliche Prokurator verlangte die abermalige Vertagung, da man jetzt den Gemahl der Gräfin aufgefunden habe. Das Gericht hat nämlich entschieden, daß der Mann allein die Nationalität seiner Frau darthun könne. — Herr Lefevre-Deumier hat dem hier lebenden Polen Ostrowski, dem Verfasser mehrerer in französischer Sprache geschriebenen belletristrischen Werke, im Auftrage des Kaisers dessen Anerkennung seiner literarischen Leistungen in einem sehr verbindlichen Schreiben ausgesprochen.

Die „Gazette des Tribunaux" theilt Näheres über die Verhaftung des angeblichen Mörders des Msgr. Affre, Erzbischofs von Paris, mit, der beim Juni Aufstande von 1848 auf dem Bastillenplatze erschossen wurde. Derselbe ist ein ehemaliger Fabrikant und nicht ohne Vermögen. Die Sache kam zur Kenntniß der Behörden durch die Enthüllungen, die eine Frau machte, welche ein Haus an der Barrikade bewohnte, wo der Erzbischof fiel. Sie wurde lebensgefährlich krank und deshalb nach der Salpetriere gebracht. Dort sagte sie einer barmherzigen Schwester, daß sie ein politisches Geheimniß wisse, das ihr Gewissen niederdrücke. Die Schwester drang in sie, und sie gestand ihr, daß sie den Mörder des Erzbischofs kenne. Diese Erklärung wurde mit großer Vorsicht aufgenommen. Da die Kranke jedoch darauf bestand, vor einem Beamten ihr Geständniß zu wiederholen, so wurden die Gerichtsbehörden benachrichtigt, und Polizei-Agenten zogen sofort Erkundigungen ein, die einen Theil der gemachten Enthüllungen bestätigten. Der Ex-Fabrikant wurde deßhalb eingezogen und nach dem Militair-Gefängniß gebracht, unter der Anklage, sich bei der Juni-Insurrektion betheiligt und den Erzbischof von Paris ermordet zu haben. Das Kriegsgericht begann sofort die Untersuchung.

Großbritannien und Irland.

London, den 3. März. Gestern Abend fand das übliche Jahres-Gastmahl zum Besten des hiesigen Deutschen Hospitals statt. Es hatten sich der Gäste mehr als im vergangenen Jahr eingefunden und aus den reichlich eingegangenen Geldbeiträgen von Engländern hat man den besten und erfreulichsten Beweis, daß diese wohlthätige Hülfs-Anstalt immer mehr Theilnahme auch in nichtdeutschen Kreisen gewinnt. Das Deutsche Hospital war aber auch nie ausschließlich zur Aufnahme Deutscher Kranker bestimmt, und von den 24,448 Individuen, die seit dessen Gründung in demselben Unterkunft gefunden haben, waren nicht weniger als 11,000 Engländer. Beim gestrigen Diner wurden an 2000 Pfund gezeichnet. Trinksprüche auf Deutschland und dessen Fürsten, die das Hospital unterstützen, wurden mit Wärme ausgebracht und erwidert. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge präsidirte; an seiner Seite saßen der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar und der Preuß. Gesandte, Ritter Bunsen, der Hauptredner des Abends. Auch der Hannoversche Gesandte, Graf Kielmannsegge, und Lord W. Paulet waren anwesend.

Bei der diesmaligen Wochensitzung der geographischen Gesellschaft sprach der Präsident, Sir Roderick Murchison, einige passende und gefühlvolle Worte zum Andenken des der Wissenschaft so rasch entrissenen Dr. Overweg, der kürzlich einem bösartigen Fieber in Afrika erlegen ist. Zugleich versicherte er den zahlreich versammelten Gästen, Dr. Barth sei entschlossen, seine Forschungen, im Nothfalle ganz allein, fortzusetzen. Er war, nach seinen neuesten brieflichen Mittheilungen, von Kuka, beim See Tschad, gegen die Richtung von Timbuktu aufgebrochen und hoffte auf seiner Rückreise sein großes Reiseziel, die Ostküste des Afrikanischen Kontinents, zu erreichen. Eine neue Spezialkarte, von Dr. Barth gearbeitet, ist dem auswärtigen Amte eingeschickt worden.

Dem neuesten parlamentarischen Ausweise zufolge besteht gegenwärtig die Londoner Polizeimacht im Ganzen aus 5192 Individuen; davon hat einer den Rang eines inspizirenden Ober-Intendanten; unter ihm dienen 18 aktive Ober-Intendanten, 129 Inspektoren, 601 Sergeanten und 4773 Konstabler. Von diesen sind wieder 1258 Konstabler ersten Ranges, mit einem jährlichen Gehalte von 54 Pfd. St., freier Uniform und Brennkohlen, 2359 Konstabler zweiten Ranges mit 49 Pfd., und die dritten Ranges (1086) mit 44 Pfd. Löhnung. Die Kosten der Polizei im vergangenen Jahre beliefen sich auf 390,662 Pfd.; die Einnahmen mit der Bilanz von 1851 betrugen 439,203 Pfd, davon steuerten die Londoner Kirchspiele 263,671 Pfd, die Regierung 100,928 Pfund bei; somit bleibt für dieses Jahr noch ein Ueberschuß von 48,540 Pfund. Auf Anordnung Lord Palmerstons sollen übrigens von Neuem 150 Londoner Polizei-Konstabler nach Australien abgehen.

Der „Morning-Chronicle" wird aus Paris geschrieben, der Erzbischof von Bordeaux werde in wenigen Tagen mit einer Mission an den Papst nach Rom reisen und solle Vollmacht haben, die Bedingungen zu regeln, durch die Se. Heiligkeit bewogen werden möchte, die Kaiserkrönung in Frankreich vorzunehmen. Diese Bedingungen, die der Erzbischof einzugehen bevollmächtigt sei, sollten in folgenden bestehen: Abschaffung der unter dem Namen der organischen Artikel bekannten Supplementar-Artikel des Konkordats, deren Legalität von jeher in Rom bestritten wurde, was aber bei keiner der letzten Regierungen Frankreichs Gehör fand; ferner Unterhandlungen wegen der Wiederherstellung einiger während der Revolution abgeschaffter Französischer Bisthümer.

— In London ist eine neue Erfindung gemacht. Man verfertigt nämlich dort sogenannte „Elektrische Stöcke", die Allen zu empfehlen sind, welche Wanderungen in dunkler Nacht zu unternehmen haben. Sie haben die Form der hier bekannten „Lebensvertheidiger", und in dem schweren Knopfe steckt ein elektrischer Apparat. Schlägt man damit nun auf einen festen Körper, z. B. auf den eines Spitzbuben, der lüstern nach unserer Börse uns anfällt, so bricht aus dem Knopfe ein elektrisches Licht hervor, das rundum die Gegend erhellt und gegen 10 Minuten in gleicher Helle strahlt, so daß man den Gurgelabschneider sich bequem „bei Licht besehen kann." Die Leuchte hindert übrigens gar nicht, dem Stocke auch die weitere Arbeit des Schlagens zu geben.

Locales ꝛc.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 8. März. Gestern Vormittags 8 Uhr wurde die zweite diesjährige Schwurgerichts-Session eröffnet. Vorsitzender des Gerichtshofes ist der Appellationsgerichtsrath Kutzner von hier, das übrige Richterkollegium besteht aus den Kreisrichtern Berndt und Pötsch von hier, Lewandowski aus Schroda, und Offenberg aus Rogasen.

Beim Aufruf der Geschwornen stellte es sich heraus, daß nicht eine genügende Anzahl erschienen war; es mußte daher zur Ausloosung von 8 Ergänzungs-Geschwornen geschritten werden, nach deren erfolgter Vorladung um halb 12 Uhr die Sitzung wieder aufgenommen wurde. Es kamen demnächst zwei Anklagen wegen Diebstahls zur Verhandlung. In der ersten sind der Tagelöhner Michael Kowalak und der Nachtwächter Stanislaus Sobkowiak beschuldigt, im März vor. Jahres einem Wirthe in Glówno mittelst schweren Diebstahls einige Gebund Stroh gestohlen zu haben; Sobkowiak, der noch nicht bestraft ist, wird für nicht schuldig erachtet und freigesprochen, Kowalak dagegen, der schon wegen Diebstahls Strafen erlitten, für schuldig erklärt und zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Polizei-Aufsicht verurtheilt.

In der zweiten Sache ist der bereits sehr häufig bestrafte Tischlergeselle Ed. Lonski aus Samter bezüchtigt, nachdem er erst Ende März v. J. aus dem Zuchthause zu Rawicz entlassen worden, schon im April v. J. wieder einen schweren Diebstahl versucht zu haben; er war in dem Hause Wasserstraße Nr. 17 hierselbst auf frischer That ertappt worden, wie er eben das Schloß einer Bodenthür gewaltsam erbrochen. Die Geschwornen erklären ihn für schuldig, worauf der Gerichtshof auf eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und gleich lange Stellung unter Polizei-Aufsicht gegen ihn erkannte.

M. Meseritz, den 5. März. Durch den zu frühen Verschluß der Ofenklappe eines mit Birkenholz geheizten Ofens, haben in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. zwei frühere Zöglinge der hiesigen Realschule, welche in der Apotheke der Herrn K. zu Züllichau Stellen gefunden, zur tiefsten Erschütterung ihrer sehr achtbaren Eltern und innigsten Beileides ihrer Bekannten hier und in Grünberg, den Tod gefunden. Wenn man bedenkt, wie oft sich dergleichen Fälle erneuen, wie häufig das zu frühe Verschließen der Klappen oder Schieber Kopfschmerz, Uebelkeiten und andere Krankheits-Erscheinungen hervorrufen, wie häufig Leben und Gesundheit durch Nachläßigkeit und Unverstand des Gesindes aufs Spiel gesetzt wird, so liegt gewiß der Wunsch eines kräftigen polizeilichen Einwirkens sehr nahe, Vorbeugungsmittel anzuordnen, welche durchgreifend diese Gefahren abwenden. Wir wollen es keineswegs als neu ausgeben, wenn wir vorschlagen, die Ofenklappen oder Schieber unter Aufsicht zu stellen und keine zu dulden, welche nicht eine unverschließbare Oeffnung von ¾ □ Zoll haben, welche hinreichend sein würde, den tödtlichen Dunst glühender Kohlen abzuleiten. Man wird dagegen einwenden, daß durch diese Oeffnung immer noch ein zu großer Theil der Hitze entfliehen und bei den sich immer mehr steigernden Holzpreisen in dieser Einrichtung ein lästiger Zwang gefunden werden müsse. Betrachtet man indeß, wie schlecht und fehlerhaft die meisten Oefen construirt werden, welche Masse von Brennmaterial ohne alle Wirkung auf die Ofenwände vergeudet wird, wie die Ofenröhren — was bei guten Oefen gar nicht vorkommen darf — glühen und oft den empfindlichsten Geruch verbreiten, so dürfte bei besser construirten Oefen der kleine Nachtheil der vorgeschlagenen Oeffnung gar nicht in Betracht kommen. Sollte endlich der Bau- und Sanitäts-Polizei nicht das Recht zustehen, diesen so überaus wichtigen Gegenstand zu überwachen? Sollte nicht von ofensetzenden Töpfern eine besondere Prüfung ihrer Fähigkeit, gut construirt, wirklich holzersparende Oefen zu setzen, erfordert werden, die Bauherren nicht — wie bei allen Feuerungsanlagen, Gewölben u. s. w. — gezwungen werden können, den Mehrkostenaufwand zu tragen? Von 10 Stubenöfen in einer kleinen Stadt, wir geben diese Frage auch größern Städten zur Prüfung, sind mindestens 9 schlecht construirt. Bei Berliner Holzpreisen würde in unserer Provinz ein bedeutender Theil unserer Bevölkerung erfrieren oder der Holzfrevel überhand nehmen. Wenn nun ohnehin die Privatforsten jetzt außer Kontrolle stehen, und in neuerer Zeit die Speculation den Raupenfraß überholt hat, so dürften wir jene Preise zeitig genug erleben und können die Katastrophe nur durch eine bessere Construction der Oefen aufhalten.

Am 28. Febr. hat die Schwurgerichts-Sitzung hierselbst begonnen.

—i— Rawicz, den 3. März. Schon seit vielen Jahren hörte man in Rawicz, einer Stadt die fast 10,000 Bewohner zählt, die Klage über Unzulänglichkeit der städtischen Knabenschule. Die Beschwerde war nicht ungegründet, denn obgleich die Schule aus sechs Klassen mit eben so viel Lehrern bestand, hatte sie doch kein höheres Ziel, als daß die Schüler, wofern sie nicht Privatunterricht genossen, für die Quarta eines Gymnasiums vorbereitet wurden. So war dem ärmeren und mittleren Bürgerstande die Aussicht verschlossen, ihre Söhne auch nur für den Subaltern-Staatsdienst im juristischen Fache, beim Postwesen u. dergl. anbringen zu können, weil nur Wenige die Mittel besaßen und die Gelegenheit hatten, ihre Kinder auf auswärtige höhere Bildungsstätten zu schicken. Deshalb wurde der dringende Wunsch, hierorts selbst eine höhere Schule errichtet zu sehen, allgemein, und ist jetzt durch die, am 3. April zu eröffnende Anstalt eines Pro-Gymnasiums, verbunden mit Real-Klassen, in Erfüllung gegangen. Das neue Institut steht unter der Leitung des Herrn Direktor Rodowicz, und erfreut sich so reger Theilnahme, daß bereits über 700 Rthlr. zur Anschaffung physikalischer Apparate durch freiwillige Beiträge eingegangen und noch weitere Summen dafür zu erwarten sind.

Wir wünschen der jungen Anstalt, die vorerst mit vier Klassen versehen ist, den besten Erfolg und ein fröhliches Gedeihen, aber wir können nicht umhin, unser Bedauern auszudrücken, daß ihr Entstehen nur mit der Zertrümmerung der früheren Knabenschule zu ermöglichen war. Es sind nämlich der letzteren ihre drei obersten Klassen und zwei jüngere Lehrer genommen und dem Progymnasium zugewiesen worden, so daß die städtische Knabenschule nunmehr nur drei Klassen mit drei

Lehrern behält, und eine weit geringere wöchentliche Stundenzahl hat, weil ein und dasselbe Gebäude die zahlreiche Mädchenschule, das neue Progymnasium und auch die alte Knabenschule sammt deren Rektor-Wohnung enthält; — sie ist überhaupt zu einer bloßen Elementaranstalt herabgedrückt.

Bei der großen, immer mehr überhand nehmenden Armuth der Ueberzahl hiesiger Bürger, dürften nur wenige im Stande sein, ihre Knaben auf das Progymnasium zu senden, welches blos an Schulgeld monatlich 1 Rthlr. erfordert; und da die Kommune ohne alles Käm-merei-Vermögen ist, die kostspielige Erhaltung des Realgymnasiums also zum großen Theile durch Communal-Beiträge wird gedeckt werden müssen, so erleiden die ärmeren Einwohner, denen doch zunächst sollte geholfen werden, den doppelten Nachtheil, erstens für Schulzwecke mehr als bisher zahlen zu müssen, und sodann, für ihre Söhne nicht einmal den Unterricht erlangen zu können, den sie bis dahin gehabt haben, denn der Freistellen können unmöglich so viele geschaffen werden, daß dem Bedürfnisse Aermerer genügend abgeholfen würde.

Dem Vernehmen nach will auch die jüdische Corporation ihre vorzügliche Schule auflösen und von derselben nur eine Armenschul- und Hebräische Unterrichtsklasse behalten, ihre Mädchen aber der christlichen Mädchenschule, falls dies höheren Orts genehmigt würde, und ihre Knaben der höheren Realschule zuweisen, wofür sich die Corporation zu namhaften Opfern und Gaben für diese Realschule verpflichtet. Also auch hier würde der ärmere jüdische Bürger mit seinen Kindern nur übler gestellt sein, als zuvor. Auch verlautet, daß ein oder der andere jüdische Lehrer an der neuen Schulanstalt Anstellung suche, was wohl nur leeres Gerücht sein mag, da unseres Wissens in Preußen kein jüdischer Lehrer an christlichen Schulen angestellt wird.

Das Bedürfniß guter Mittelschulen für den mittlern Bürgerstand ist aber so dringend und anerkannt, daß man wohl zunächst auf das **Nothwendige**, nämlich die Verbesserung der städtischen schon bestehenden Schulinstitute etwa durch Ansetzung einer oder zwei Klassen, dann erst auf das **Nützliche**, nämlich die Errichtung einer höheren Bildungsanstalt hätte sehen sollen.

Jetzt ist hier der Enthusiasmus für das Progymnasium so groß, daß der Stimme, welche zur besonnenen Ueberschauung der Verhältnisse sich erhöbe, als einer feindseligen, zürnend Schweigen geboten werden würde — aber dies soll uns nicht abhalten, die Umstände ruhig und parteilos zu erwägen.

Die Zahl der Schüler, welche das hiesige Progymnasium resp. Realschule besuchen möchten, kann wohl nie bedeutend werden, da die Stadt selbst sehr arm, leider ohne Garnison und Eisenbahn-Verbindung ist, Kinder von Polnischen Eltern nur wenige sich einfinden werden und unglücklicher Weise ein großer Theil der Beamten entweder kinderlos ist oder seine Söhne bereits auswärts in höheren Klassen hat. Nun ist in Lissa ein Gymnasium, in Fraustadt wird eine Realschule gegründet, Krotoschin, dessen Kommune unter der Beitragslast für sein Realgymnasium seufzt, ist auch nicht weit entfernt; Schlesier gehen wohl eher nach Glogau, Breslau, — also schwerlich dürfte sich eine bedeutende Schülerzahl hier versammeln; zumeist würden es jüdische Kinder sein.

Sind unsere Ansichten richtig, und wir halten sie dafür, so dürfte es äußerst wünschenswerth sein, wenn die hohen Provinzial-Schulbehörden die großen Kosten eines Realgymnasiums hierorts dem Staate und der Kommune nicht auf unsichere Erfolge hin auflasteten, sondern vielmehr die Mittelschulen in ihrem Bestehen stützten, und zu ihrer Hebung beitrügen.

φ **Gnesen**, den 5. März. Der diesjährige späte Schneefall hatte auch bei uns am vorigen Mitwoch zu einer Schlittenparthie Veranlassung gegeben, die beinahe zu Wasser geworden wäre, da es an jenem Tage des Vormittags sehr stark regnete. Gegen Mittag hörte jedoch der Regen auf und so konnte die Fahrt vor sich gehen. Es hatten sich etwa 20 Schlitten eingefunden, die von zwei Vorreitern in Englischem Jagdcostüm angeführt wurden. Der Zug ging nach dem Dorfe Jankowo auf der Straße nach Trzemeszno, kehrte des Abends hierher zurück und endete mit einem Tanzvergnügen in der Ressource. — Obgleich der diesjährige Schneefall nicht so bedeutend ist als im Jahre 1845 und 1850, so sind die Straßen doch dadurch hauptsächlich so unfahrbar geworden, daß gleichzeitig heftige Stürme stattfanden, die den Schnee stellenweise aufthürmten, stellenweise die Straßen vom Schnee kahl machten. Noch immer wird auf der Chaussee nach Posen gearbeitet, um die Straße besser fahrbar zu machen, als dies bisher der Fall war. Bei dem ersten Chausseehause arbeiteten noch gestern an 150 Personen.

Vor 14 Tagen erhängte sich hier ein Dragoner der hiesigen Eskadron. Den Grund davon kennt man nicht genau. — Vor 8 Tagen fiel auf einem benachbarten Dorfe ein Mädchen beim Häckselschneiden um, kam mit dem linken Arm in das Schwungrad (es war eine große Häckselmaschine) und brach sich den linken Oberarm.

Sonntag den 13. d. Mts. findet im hiesigen Rathhaussaale von Seiten der hiesigen Liedertafel die Aufführung der „Gesellenfahrten" von Otto, eines Klavierkonzerts von Kalkbrenner und eines Satzes Variationen für Violine von Artôt statt. Ein Theil der Einnahme ist für die Armen bestimmt.

Eine höchst originelle Schwurgerichts-Verhandlung unter Dieben kam in diesem Winter im hiesigen Gerichtsgefängniß vor. Drei Gefangene waren aus dem hiesigen Gefängniß dadurch ausgebrochen, daß sie ein Loch in die Mauer machten, und so entkamen sie. Sie wurden wieder eingefangen und der eine von ihnen in einen Gefängnißkeller, in dem einige 30 Gefangene saßen, eingesperrt. Als der Gefangenwärter die Thüre wieder verschlossen hatte, erhob sich ein zu zwölf Jahr Zuchthaus verurtheilter Gefangener, hielt eine Rede gegen den neu Angekommenen, und klagte ihn an, die Gesellschaft gröblich beleidigt zu haben, daß er sie durch einen Ausbruch aus dem Gefängniß verlassen habe. Er bildete nun einen Schwurgerichtshof. Er war Vorsitzender, hatte zu jeder Seite 2 Richter, ernannte einen Vertheidiger und 12 Geschworne. Als die Anklage gegen den Schuldigen vorgetragen war, dieser aber die That leugnete, wurde er vom Gerichtshof wegen Leugnens zu 10 Hieben verurtheilt und die Strafe sogleich mit einem nassen zusammengedrehten Handtuch vollzogen. Zur Wahrheit angehalten, gestand er denn zwar sein Verbrechen ein, jedoch mit der Behauptung, daß er schon eine Oeffnung gefunden, indem die beiden anderen Entflohenen dieselbe gemacht hätten, und er sei durch jene Oeffnung blos herausgegangen. Nachdem er verhört war, forderte der Vorsitzende den Staatsanwalt zum Plaidoyer auf. Derselbe setzte auseinander, daß der Angeklagte durch seine That die ganze Versammlung beleidigt hätte, daß das hiesige Gericht dadurch eine schlechte Meinung von den Gefangenen bekäme, daß er endlich auch Hand angelegt hätte beim Ausbrechen des Loches und trug darauf an, ihn mit 6 Monat Gefängniß und 25 Hieben zu bestrafen. — Der Vertheidiger trat nunmehr auf und suchte darzuthun, daß der Angeklagte sich durchaus keines Verbrechens gegen die Gesellschaft schuldig gemacht habe; denn so wie ein Vogel im Bauer, wenn er noch so sehr gepflegt und gehegt wird, dennoch, wenn er eine Oeffnung findet, seine Freiheit sucht, so ist dieses Bedürfniß beim Menschen noch viel größer. Der Angeklagte habe ein Loch in der Mauer gefunden und indem er durch dasselbe herausging, sei er nur seiner natürlichen Freiheitsliebe gefolgt. Er trug demnach auf Freisprechung an. — Die Geschwornen erklärten ihn dennoch für schuldig; der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 6 Monat Gefängniß und 25 Hieben. Diese letzteren wurden demselben auch sogleich in optima forma ertheilt. Da der Verurtheilte dabei aber entsetzlich schrie, kam der Gefangen-Aufseher herzu und verhinderte, daß er die ganze Portion Hiebe ausgetheilt erhielt. Auf Befragen, wie die Gefangenen dazu kämen, eine solche Strafe eigenmächtig auszuüben, erklärten sie, das Gericht würde eine schlechte Meinung von ihnen haben, wenn sie dergleichen Ausbrüche zuließen, sie würden im Gefängnisse ganz gut behandelt, bekämen zu essen, es fehlte ihnen also nichts. — Dies waren die Gründe, durch die jenes originelle Schwurgericht hervorgerufen wurde.

Von der Posener-Polnischen Grenze, den 3. März. Der große Schnefall in den Tagen vom 13. bis 15. Februar hat sich über sämmtliche Kreise des Königreiches Polen und über Wolhynien bis in die Ukraine verbreitet. In Warschau und in mehreren Orten jenseits der Weichsel begann das Unwetter nicht mit Sturm, sondern mit strömenden Regengüssen, denen Frost und Schnee nachfolgten. Wir haben seit jener Zeit mit wenig Unterbrechung tägliches Schnee-Gestöber. Dieser unerwartete Winter hat über einen Theil der ländlichen Bevölkerung des Nachbarlandes einen Wolkenbruch von Kummer und Elend ausgeschütttet. Die ärmste Klasse des jenseitigen Landvolkes ist ohne Nahrungsmittel, ohne Geld und Arbeit, von Schnee-Lawinen in kalter Hütte eingeschlossen oder durch verschüttete Wege von der Außenwelt abgesperrt. Wer ein vollendetes Bild irdischer Leiden betrachten will, der trete ein in die Hütte des Polnischen Landarbeiters während der gegenwärtigen Jahreszeit. Bei solch jammervollem Dasein sind epidemische Krankheiten die unausbleibliche Folge, und man befürchtet in Polen den Wiederausbruch der Cholera, welche Mitte Dezember 1852 erloschen ist. Dazu kommt die Bedrängniß durch zahlreiche Wölfe, welche dort des Nachts mitunter in die Dörfer einfallen und den Einbruch in die Bauerwohnungen durch deren morsche Strohdächer versuchen. Die Russische Regierung bietet ihr Militair auf, um gegen Schnee und Raubthiere Abhülfe zu schaffen; auch sucht sie den Nothstand durch Verabfolgung von Getreide zu mildern. In den Polnischen Wäldern ist die heerdenweise Ansammlung von Wölfen möglich, weil den Polen im Russischen Staate bekanntlich der Besitz von Waffen aller Art beinahe gänzlich untersagt ist. Nur gegen spezielle Erlaubniß des Gouvernements darf ein Feuerrohr geführt werden und der Verbrauch des pfundweise verabfolgten Pulvers, welches zu den Monopolen der Regierung gehört, muß nachgewiesen werden. Daher kommt es, daß die Jagd in Polen jetzt vorzugsweise als Hetz-Treiben mit Windhunden exerzirt wird. Bei solcher Gelegenheit trafen vor 8 Tagen mehrere in der Umgegend von Konin jagende Edelleute auf einen Wolf von seltener Größe. Die waffenlosen Jäger umkreiseten ihn ununterbrochen zu Roß und verfolgten ihn mit den Hunden so lange, bis das müde gehetzte Thier sich unter einen Fichtenstrauch verbarg. Dort faßte ihn ein Fornal mit starker Faust an den Ohren, ein zweiter Knecht warf eine Schlinge um seinen Hals und stach ihm die Augen aus. Man band hierauf den Wolf an den Baum und schlug ihn mit Knütteln todt. (Schl. Z.)

Aus Masuren, den 27. Februar. Noch immer ist ein Theil von Masuren in Bewegung, indem das Gerücht, daß man in Polen Grundstücke von etlichen Morgen bis zu 20 Hufen und darüber, nicht nur mit sämmtlichen Gebäuden und mit komplettem Inventario unentgeldlich erhalte, sondern auch 6 bis 8 Freijahre nebst einer bedeutenden Summe Rubel zum Anfang der Wirthschaft bekomme, sich erhält und mit reißender Schnelle verbreitet. Schaarenweise strömen Eigenkäthner und Losleute nach der Polnischen Grenze. Kommen sie nach einiger Zeit zurück, so erschallt die Nachricht unter den Zurückgebliebenen, daß die Heimgekommenen zum 1. April d. J. sich nach dem Nachbarreiche zu verfügen haben, wo ihnen ein Gut von so und so viel Hufen, sammt Vieh, Saat- und Brod-Getreide mit so und so viel baarem Gelde zu Theil geworden sei. In Polen und Rußland wären — so heißt es — ganze Gegenden durch die Pest verödet und die Russische Regierung wolle die entvölkerten Provinzen mit Auswanderern wieder bevölkern und die wüsten Höfe besetzen. Daß dergleichen Gerüchte unter dem Proletariat viel Aufsehen machen, liegt auf der Hand. Die übertriebensten Nachrichten werden für baare Münze genommen und denjenigen Gebildeten, die dergleichen Geschichten bezweifeln und zur Vorsicht mahnen, wird entgegnet: die Herren gönnen uns unser Glück nicht. Widerlegungen von Beamten werden verdreht und als Bestätigung der Gerüchte ausposaunt. Manche verkaufen ihr geringes Hab und Gut und begeben sich auf den Weg nach Polen. — Der Verweser des Landrathsamts zu Lötzen, Rittmeister v. Scheffer, hat sich dadurch schon bewogen gefühlt, folgende **Bekanntmachung** an die Kreiseingesessenen zu richten:

„Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß im Königreiche Polen Einwanderern Grundstücke unentgeltlich, oder doch unter sehr billigen Bedingungen verkauft werden und daß den diesseitigen Behörden dieserhalb Eröffnungen gemacht worden seien. Ich sehe mich veranlaßt, hiermit öffentlich zu erklären, daß diese Gerüchte durchaus ungegründet sind. Die Einwanderung Preußischer Unterthanen nach Polen wird so wenig gewünscht, daß die Kaiserl. Russischen Generalconsuln neuerdings geschärfte Befehle erhalten haben, Pässe für Arbeiter, welche nach Polen gehen wollen, ferner nicht zu visiren." (K. Z.)

Musterung Polnischer Zeitungen.

In Nr. 56. der Gazeta W. X. P. lesen wir Folgendes:

Wir bringen die traurige Nachricht, daß Herr **Andreas Moraczewski**, der berühmte und allgemein geachtete Verfasser der „**Geschichte der Polnischen Republik**," sehr schwer erkrankt ist. Es ist dies schon das zweite Mal seit der letzten Cholera, daß derselbe von einer so schweren Krankheit befallen wird, die wir hauptsächlich der zu großen Anstrengung desselben bei Ausarbeitung des genannten Werkes zuschreiben müssen. In der letzten Zeit beendete er die Epoche der Regierung Kasimirs mit solcher Hingebung, daß er sich nicht einmal ein Stündchen zum Spazierengehen gönnte. Wir geben uns jedoch der Hoffnung hin, daß Gott uns dies theure Leben noch erhalten werde. Die Krankheit, an welcher Herr Moraczewski leidet, scheint ein nervöser Schlucken zu sein, der mit ungeheuren Schmerzen in den Eingeweiden verbunden ist.

Demselben Blatte wird in einer früheren Nummer aus Samter Folgendes geschrieben:

„**Die Zeiten ändern sich und wir uns mit ihnen**," sagt das alte Sprüchwort; aber ich wage in Beziehung auf uns gerade das Gegentheil zu behaupten, denn bei uns ist es noch immer, wie es war: „still und stumm wie in **Samter**," und die Zeiten haben sich in Nichts geändert. Wir haben zwar in der Carnevalszeit Vergnügungen und Bälle in Samter gehabt, aber sonst darf man bei uns auch nichts weiter suchen. Die nächsten Nachbaren kommen wohl zuweilen zusammen, essen und trinken mit einander, spielen Preferance bis in die späte Nacht; aber dafür sitzen sie auch nachher ruhig zu Hause und liefern den Juden das schon im Voraus verkaufte Getreide ab, oder Andere schneiden ihre Coupons ab und erwarten mit Ungeduld die Ankunft des Postboten, um aus den Zeitungen zu sehen, ob die Pfandbriefe vielleicht schon in Folge der Unruhen in Italien gefallen sind, — um etwas Anderes aber kümmern sie sich auch nicht. Es wäre vergebliche Mühe, wenn man bei uns auch nur die geringste Spur eines öffentlichen Lebens suchen wollte, das die Verbesserung der Gesellschaft, sei es in moralischer oder materieller Beziehung — denn von Politik ist natürlich gar nicht die Rede — zum Zwecke hätte. So kannten wir auch früher die Liga polska nur aus den Zeitungen; von landwirthschaftlichen Vereinen wissen wir, ungeachtet es bei uns nicht an intelligenten und erfahrenen Landwirthen fehlt, nur so viel, daß sie in anderen Kreisen vorhanden sind; wenn man aber den Versuch machen wollte, sie auch bei uns ins Leben zu rufen, so würde man sich vergeblich die Lunge ausreden, denn bei uns lebt Jeder nur für sich. Von dem Verein zur Unterstützung der studirenden Jugend weiß ich nicht, ob er hier je existirt hat, nur so viel weiß ich, daß jetzt keine Spur davon zu finden ist. Es giebt bei uns auch solche, die in häuslicher Zurückgezogenheit ein stilles und ruhiges Leben führen und von der ganzen Welt nichts wissen wollen. Wie ich Ihnen schon bemerkt habe, ist es unser entschiedener Grundsatz, uns nur um uns selbst zu kümmern und nach weiter nichts zu fragen, und wenn auch zufällig einmal, nach drei- oder viermaligen vergeblichen Versuchen, endlich eine vollständige Versammlung entweder zur Wahl eines Landschafts-Deputirten oder zum Kreistage zusammenkommt, so hat man dabei keinen anderen Zweck, als um dort nichts zu thun und dann ruhig wieder an den häuslichen Heerd zurückzukehren. Auf diese Weise darf man sich auch gar nicht darüber wundern, daß zwei Drittheile der Güter in unserem Kreise bereits in fremde Hände übergegangen sind. Doch ich merke, daß ich mich schon zu weit verirrt habe; denn wollte ich alle Folgen unseres dolce farniente oder — besser gesagt — unseres „**Stilllebens in Samter**" schildern, so wüßte ich nicht, wann ich damit zu Ende kommen sollte.

Der **Pariser** Correspondent schreibt in Nr. 48. über die Franzosenfurcht der Engländer Folgendes:

Die Engländer sind noch in beständiger Furcht vor einem Ueberfalle der Franzosen, wodurch sie oft im höchsten Grade lächerlich erscheinen. Die Bewohner von Bristol waren ganz verblüfft, als sie in ihrer Stadt einen Französischen Offizier in rothen Beinkleidern erblickten, und die Orangistischen Blätter in Dublin geriethen sogleich in Harnisch bei dem bloßen Gerücht, daß Französische Dampfschiffe die Küsten Irlands sondirten, und sahen die Landung der Franzosen schon im Geiste verwirklicht. Den Irländern, die sich hier in Paris aufhalten, würde dagegen eine Landung der Franzosen in Irland höchst erwünscht sein. Ihr Haß gegen England ist noch immer derselbe, und sie würde gern Alles daran setzen, um die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes zu gewinnen.

Einer Mittheilung desselben Correspondenten zufolge ist der Pole Kunaszowski, der frühere Lehrer der Gräfin v. Persigny, zum Professor der Deutschen Sprache am Lyceum in Cahors ernannt worden. Ueberhaupt werden die Polen jetzt in Frankreich häufiger angestellt, als früher. Auch der Cabinets-Secretair der Kaiserin ist ein Pole, sein Name ist v. Rutkowski.

Handels-Berichte.

Berlin, den 7 März. Weizen loco 62 a 67 Rt. Roggen loco 46 a $48\frac{1}{2}$ Rt., p. Frühjahr $44\frac{3}{4}$ a $\frac{7}{8}$ Rt. bez.

Gerste, große 38 a 40 Rt., kleine 37 a 38 Rt.

Hafer, loco 26 a $28\frac{1}{2}$ Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. $27\frac{1}{4}$ Rt.

Erbsen, Koch- 52 a 55 Rt., Futter- 48 a 50 Rt.

Winterrapps 78—77 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 66—65 Rt. Leinsamen 66—65 Rt.

Rüböl loco $10\frac{7}{8}$ Rt. Br., $10\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. p. März $10\frac{7}{8}$ Rt. Br., $10\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{19}{24}$ Rt. bez., $10\frac{5}{6}$ Rt. Br., $10\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{5}{6}$ a $\frac{17}{24}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $10\frac{5}{6}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. Mai-Juni $10\frac{5}{6}$ Rt. Br., $10\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli 11 Rt. Br., $10\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. September-Oktober do.

Leinöl loco $11\frac{1}{2}$—$\frac{1}{3}$ Rt., p. Lieferung $11\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $22\frac{3}{4}$ Rt. verk., p. März 22 Rt. bez. u. Gd., $22\frac{1}{6}$ Rt. Br., p. März-April $21\frac{5}{6}$ Rt. bez., 22 Rt. Br., $21\frac{3}{4}$ Rt. Gd, p. April-Mai 22—$21\frac{7}{8}$ Rt. verk. u. Gd., 22 Rt. Br., p. Mai-Juni $22\frac{1}{4}$ Rt. Br., 22 Rt. Gd., p. Juni-Juli $22\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ Rt. verk. u. Gd., $22\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. Juli-August 23—$22\frac{7}{8}$ Rt. verk., $23\frac{1}{4}$ Rt. Br, 23 Rt. Gd.

Sämmtliche Artikel mehr oder weniger in weichender Tendenz, und nur zuletzt etwas festere Haltung.

Stettin, den 7. März. Seit gestern haben wir Thauwetter bei bedecktem Himmel.

Das Eintreten des Thauwetters, welches auf Eröffnung der Schifffahrt in einigen Wochen hoffen läßt, hat die durch die auswärtigen Berichte für die meisten Artikel hervorgerufene flaue Stimmung noch vermehrt, indem man nach Freiwerden der Gewässer große Zufuhren erwartet.

Nach der Börse. Weizen weichend, 150 W. 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr 62—$61\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen sehr flau, 82 Pfd. p. Frühjahr 44—$43\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br.

Rüböl flau, loco mit Faß $11\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. März-April $11\frac{11}{12}$ Rt. bez., p. April-Mai 11 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11 Rt. Br.

Spiritus gedrückt, loco ohne Faß $16\frac{3}{4}$—17 % bez., mit Faß 17 % bez. u. Br., p. Frühjahr $16\frac{7}{8}$—17 % bez.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 8. März.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufl. Bellermann, Schneider und Flatau aus Berlin, Kirchner aus Dresden, M. Lachmann, N. Lachmann, St. Lachmann, J. Lachmann, Levysohn und Victor aus Graudenz; Gen.-Bev. Busse aus Mechlin; Oberförster Busse aus Rogalin und Gutsb. Wirth aus Lopienno.

SCHWARZER ADLER. Posthalter Hertmanowski und Distrikts-Kommissarius Czamański aus Kriewen; Fräulein v. Dyhrn aus Gogolewo; Gutsb. v. Suchorzewski aus Tarnowo.

HOTEL DE DRESDE. Oekonom Lange aus Samter; die Gutsb. v. Tempelhoff aus Dombrowko und Göppner aus Gostkowo.

BAZAR. Doktor Franke aus Kosten; Landschaftsrath Sypniewski aus Chraplewo; Gutspächter v. Götzendorff-Grabowski aus Bługowo; Gutsb. v. Przystanowski aus Białężyn.

HOTEL DE BAVIERE. Die Kaufl. Buschmig aus Leipzig und Sarenfeld aus Altona.

HOTEL DE BERLIN. Domherr Dyniewicz aus Gnesen; Förster Lange aus Wieszczeczyn; Partikulier von Rudnicki aus Kajewo.

HOTEL DE PARIS. Probst Woyciechowski aus Alt-Gostyn; die

Gutsb. v. Kamieński aus Gulczewko, v. Szeliski aus Orzeszkowo; die Partikuliers Tyricki und Frau v. Prusimska aus Pleschen.
HOTEL DE VIENNE. Gutspächter v. Raczyński aus Rochowo.
HOTEL à la VILLE DE ROME. General a. D. Kruszewski aus Ottorowo.
WEISSER ADLER. Lieutenant Hammerschmidt aus Kikowo; Partikulier Haydrich aus Gostyn.
DREI LILIEN. Gutsb. Böning aus Radom; Maler Elsmann aus Kosten.
HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufl. Moll aus Lissa und Reimann aus Santomysl.
KRUG'S HOTEL. Drechslermeister Ciecierski aus Berlin.
EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufl. Burchard aus Pinne, Gebrüder Levin aus Dolzig, Lehr und Frau Labisch aus Obornik.
HOTEL ZUR KRONE. Kaufm. Szamotulski aus Pinne; Gastwirth Werchan aus Neustadt b. P.; die Landwirthe Ambrosius sen. und Ambrosius jun. aus Pudewitz.
EICHENER BORN. Handl.-Kommis Elsner aus Filehne; die Kaufl. Feld aus Krojanke und Salomon aus Santomysl.
PRIVAT-LOGIS. Kaufmann Lachmann aus Berlin, l. Breslauerstr. Nr. 15.; die Ger.-Applikanten Margraf und Kurzyński aus Samter, l. St.-Martin Nr. 72.; Gutsb. v. Bronisz aus Otoczna, l. Berliner-Straße Nr. 11.; die Propinatoren Jastelski aus Dakow und Fiedler aus Karczewo, l. St.-Martin Nr. 19.; Kreisrichter Lewandowski aus Schroda, l. Kl. Gerberstr. Nr. 6.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Hedda Trummer mit dem Prem.-Lieut. im Kaiser Alexander-Gren.-Regt., Hrn. Carl v. Zollikofer, Frl. Ulrike Ermeler mit Hrn G. Rose in Berlin; Frl. Adolphine Kühn mit Hrn. Dr. Breithaupt in Koblenz.

Verbindungen. Hr. A. v. Wedell-Teschendorff mit Frl. Blecken v. Schmeling in Berlin; Hr. Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Freiherr v. Schleinitz, mit Frl. Marie v. Hippel in Braunschweig; Hr. Prem.-Lieut. im 4. Ulanen-Regt., Rudolph v. Wedell, mit Frl. Agnes v. Vormann, in Stargard in Pommern.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. L. Stehr in Berlin; Hrn. F. Schlösser in Potsdam; Hrn. W. Sonnemann in Berlin; Hrn W. Reibe in Berlin; Hrn Rose zu Werder; Hrn. J. Demuth in Berlin; Hrn. A. Vogelgesang in Berlin; Hrn. A. Haseloff zu Burg; Hrn. J. Seyse zu Potsdam; Hrn. Gutsbesitzer Mathias zu Britanien; eine Tochter: dem Hrn. Ober-Regier.-Rath E. A. v. Mühlbach in Magdeburg; Hrn. v. Waldow in Mehrenthin; Hrn. Regier.-Rath J. Hegel in Berlin; Hrn. R. Krüger in Berlin; Hrn. R. Gericke zu Potsdam; Hrn. v. Langenn in Plagow; Hrn. Pastor E. Taube in Barmen; Hrn. Brauns zu Rheinsberg.

Todesfälle. Hr. Kriegsrath v. Tschirsky in Berlin; Frau Bella Tannenbaum in Berlin; Frau Wilhelmine Steinicke zu Köpenick; Hr. Schmiedemeister Hausknecht in Berlin; Frau Friederike Krupke in Berlin; Hr. Karl Wehnert in Berlin; Frau Prediger Wilberg zu Potsdam; Hr. Kais. Oesterr. Minister a. D., Graf Ludwig v. Senfft-Pilsach, auf Schloß Deetzel; Frau Wilhelmine v. Haeften, geb. Freiin v. Kinsky und Tettau zu Haus Erprath bei Xanten; eine Tochter des Hrn. v. Flemming in Stolp; Frl. Emilie v. Gordon zu Neustadt-Eberswalde; Hr. Fr. Krupke in Berlin; Hr. Rechtsanwalt Nitzsche zu Dahme; Hr. Major a. D. August v. Bomsdorff in Brandenburg a. H.; verw. Regier.- u. Schul-Räthin Marie Julie Kawerau geb. Jezler in Reichenbach in S.; Frau Bertha Bindhoff in Berlin; Hr. Instrumentenmacher Heintz in Berlin; Hr. Geh.-Setretair Mertzdorf in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Bekanntmachung.

Nach der Benachrichtigung der Königl. Kommandantur erhält die hiesige Garnison zum 1. April c. eine Vermehrung von 1307 Mann und es werden dann für 2800 Mann Quartiere in der Stadt erfordert.

Die Zahl der einquartierungspflichtigen Grundstücke innerhalb der Festung beträgt gegenwärtig 948.

Die Vertheilung der Einquartierung auf diese Grundstücke erfolgt nach Maaßgabe der Wohnungsräume. Bei einer Garnisonsstärke von 2000 Mann wurde die Vertheilung in folgender Art angelegt:

Grundstücke		à Mann		Mann
316	Grundstücke erhielten	à 1	Mann:	316 Mann.
338	= =	à 2	=	676 =
178	= =	à 3	=	534 =
76	= =	à 4	=	304 =
18	= =	à 5	=	90 =
17	= =	à 6	=	102 =
3	= =	à 8	=	24 =
2	= =	à 10	=	20 =
948 Grundstücke				2066 Mann.

Da aber Quartiere für 2800 Mann in der Stadt gefordert werden, so müssen die Grundstücke stärker belegt werden. In Folge der mit der Servis-Deputation geflogenen Berathung haben wir beschlossen, die kleineren Grundstücke, welche 1 Mann tragen, nur in der bisherigen Stärke, dagegen alle anderen um die Hälfte höher zu belegen.

Bei dieser Veranlagung werden Einquartierung erhalten:

Grundstücke		à Mann		Mann
316	Grundstücke	à 1	Mann:	316 Mann.
338	=	à 3	=	1014 =
178	=	à 4	=	712 =
76	=	à 6	=	456 =
18	=	à 7	=	126 =
17	=	à 9	=	153 =
3	=	à 12	=	36 =
2	=	à 15	=	30 =
948 Grundstücke				2843 Mann.

Für Passanten, Kommando's, so wie bei größeren Bauten, Unglücksfällen, ansteckenden Krankheiten ꝛc. muß eine Anzahl Reserve-Quartiere zur Verfügung bleiben, weshalb die Veranlagung etwas über den Bedarf hinausgehen muß.

Wir fordern die Haus-Eigenthümer oder deren Stellvertreter hiermit auf, zum 1. April c. für die Beschaffung der erforderlichen Einquartierungsräume und deren vorschriftsmäßige Einrichtung zu sorgen.

Diejenigen, welche die Einquartierung ausmiethen wollen, haben dies bis zum 20. d. Mts. dem Servis-Amte anzuzeigen.

Posen, den 2. März 1853.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Schroda.
Erste Abtheilung.

Das in dem Dorfe Jerzyno belegene, mit der Nr. 1. bezeichnete, der Julianna verehelichten Sitz gehörige, aus einer Scheune, einem Stalle, einem Backofen, 2 Brunnen und 204 Morgen 139 □R. Acker bestehende bäuerliche Grundstück (Freischulzengut), abgeschätzt auf 5905 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 11. April 1853, Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zu Kauf gesucht
in der Provinz Posen zu Johanni a. c. ein Gut im Werthe von 20 à 30,000 Rthlr. mit 7 à 8000 Rthlr. Anzahlung.

Erforderlich ist: guter Boden, angemessenes Wiesenverhältniß, schlagbares Holz, gutes Inventarium und günstige Lage.

Frankirte Offerten nehmen entgegen.

E. Nienaber & Co. in Stettin.

Ein Landgut von 660 Morgen Ackerland, Boden 1. und 2. Klasse, incl. Wiesen, dazu eine Ziegelei mit 30,000 fertigen Mauerziegeln von guter Qualität, ferner eine Wirthschaft von 20 Morgen Ackerland, nebst einem dazu gehörigen Wohngebäude, sind unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf franko Anfragen der Amtmann E. Hellwig zu Wiekowo bei Witkowo, Kreis Gnesen.

Meine Grundstücke Fischerei Nr. 68./69. bin ich Willens sofort zu verkaufen.

Carl Heinrich Geß.

Wegen Mangel an Raum ist ein starker Holz-Wagen zu verkaufen Fischerei Nr. 6.

Verpachtung.

Das **Jankowskische** (früher **Florkowskische**) Grundstück Zawade Nr. 125., **für einen Bäcker eingerichtet**, nebst Garten und Wiese, soll vom 1. April 1853 ab anderweit verpachtet werden. Das Nähere bei dem Administrator **Zobel**, Magazinstraße Nr. 1.

Unterrichts- und Pensions-Anzeige für Eltern.

In dem Unterrichts- und Erziehungs-Institute zu Wollstein, welches Zöglinge von 8 Jahren an aufnimmt und nach den mittleren Gymnasial- und Real-Klassen, wie fürs bürgerliche Leben vorbereitet, besonders auf eine streng sittliche Erziehung achtet, und dessen segensreiche Wirksamkeit sich bereits mehrerer öffentlichen Anerkennungen zu erfreuen hatte, beginnt den 4. April c. ein neuer Lehrkursus. Eltern und Vormünder, welche für einen gründlichen Unterricht und eine gute Erziehung ihrer Kinder besorgt sind, werden hierauf aufmerksam gemacht, da noch einige Vacanzen zu vergeben sind.

v. Stocki,
Unterrichts- und Erziehungs-Instituts-Dirigent.

Schul- und Pensions-Anzeige.

In meine öffentliche Privatschule können zu Ostern c. Knaben von 8—12 Jahren eintreten. Die Schule besteht aus einer Tertia, Quarta, Quinta, Sexta, deren Lehrplan dem der Königl. Gymnasien gleich ist. Tag der Aufnahme ist der 5. April c. Auch können bei Unterzeichnetem zu den schon vorhandenen sechs noch einige Knaben als Pensionaire eintreten.

Rogasen, am 1. März 1853.
Dr. **E. Francke,** ev.-luth. Past.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden dritten Klasse 107. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 11. d. Mts. geschehen, da vom 15. ab gezogen wird.

Der Ober-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Eiserne
Geldschränke mit Combination,
elegant und dauerhaft gearbeitet, welche sowohl gegen **Feuer** als gegen **Einbruch** und **Hausdiebstahl** sicher schützen, patentirt von einem Königl. Hohen Ministerio für Handel und Gewerbe, sind vorräthig bei dem Verfertiger W. Basch & Comp. in Berlin, Neue Friedrichsstr. Nr. 9./10. Niederlage für **Posen** und **Umgegend** bei den Herren **Gebrüder Auerbach, Breslauerstraße Nr. 12.** woselbst Aufträge zu den Fabrik-Preisen ausgeführt werden.

Eine zweite Sendung **aller Arten Strohhüte** wird zum Waschen und Modernisiren nach Berlin befördert von

M. Elkan, früher **Glück,** Schloßstr. 5.

Allen geehrten Herrschaften und Gärtnern erlaube ich mir bei bevorstehendem Frühjahr auf die vorzüglich reiche Sammlung von Bäumen, Nadelhölzern, immer grünen Sträuchern zu Gartenanlagen, Hauspflanzen, wovon Camelien und Azaleen ganz besonders schön sind, Stauden- und schöne neuere Blumen-Sämereien meines Etablissements aufmerksam zu machen. Als ganz ausgezeichnet empfehle ich besonders bei den solidesten Preisen meine starken, hoch- und niedrigstämmigen Rosen neuester und älterer Sorten, wurzelechte la Reine und Centifolien, Englische Stockmalven von prachtvollen Farben, Levkoyen, Französische Astern und Violensamen des allbekannten Beifalls, schöne starke Hyazinthen-Zwiebeln und dergl. Gewächse, starke Maiblumenkeime und alle zum Frühtreiben geeignete Pflanzen.

Julius Kunze,
Handelsgärtner zu Charlottenburg bei Berlin.

Kiefer-Saamen.

Das Herzogliche Forstamt zu **Wiesau** bei Sagan offerirt reinen, abgeflügelten Kiefersaamen à Pfund mit **10 Sgr.** franko Eisenbahnhof Hansdorf.

Eau de Javelle

Obst- und Weinflecke aus Leinen und Baumwolle zu vertilgen, in großen und kleinen Flacons nebst Gebrauchsanweisung bei

A. Löwenthal & Sohn,
Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Die Konditorei und Bonbon-Fabrik von **A. Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr, empfiehlt zum bevorstehenden Feste eine große Auswahl von elegant gearbeiteten Ostereiern. Gleichzeitig empfehle ich beste Thee- und Kaffee-Kuchen, so wie alle Sorten von Bonbons zu den billigsten Preisen. Bestellungen aller Art werden aufs sorgfältigste ausgeführt.

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's Kräuter-Bonbons

Des Königl. Pr. Kreisphysikus in Heiligenbeil Dr. Koch's Kräuter-Bonbons.

wirken lösend und mildernd gegen Husten, Heiserkeit, Grippe, Katarrh ꝛc. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den so oft angepriesenen sogenannten Caramellen, Ottonen, Pâte pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungs-Organen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in länglichen Schachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr. in allen Städten Deutschlands verkauft, für Posen befindet sich das alleinige Depot bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Stärke-Glanz,

ein Zusatz zur Stärke, welcher nicht nur die Wäsche spiegelglänzend, sondern auch blendend weiß macht, empfehlen den Hausfrauen als etwas Nützliches.

W. F. Meyer & Comp.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

NB. Wiederverkäufer erhalten einen ansehnlichen Rabatt.

Gute Morgenmilch ist von heute ab, 1 Sgr. 2 Pf. das Quart, von früh 7 Uhr ab zu haben Mühlenstraße Nr. 16.

Für **Brennereibesitzer,** Kaufleute und **Destillateure**
habe ich eine **Spiritus-Tabelle** von 30 0/0 bis 6¼ 0/0 anfertigen lassen, und ist diese bei mir für 5 Sgr. sowohl auf Pappe als auf Leinwand gezogen, stets vorräthig.

Ludwig Johann Meyer, **Neuestraße.**

Ein Konditor-Gehülfe findet zum 1. April eine Stelle bei Gebr. Vassalli.

Ein tüchtiger Kohlenschweler findet sogleich Beschäftigung im Walde bei Jarocin.

Geeignete Personen können sich bei Einreichung ihrer Atteste melden in Posen bei

H. Bielefeld, Breitestraße 12.

Wilhelmsstraße Nr. 21. ist eine kleine Wohnung vom 1. April ab zu vermiethen.

Zwei Stuben, eine Treppe hoch, sind zu vermiethen Gerberstraße Nr. 25.

Bergstraße Nr. 12. ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Die seit einer Reihe von Jahren bestehende Gürtler-Werkstelle Kränzelgasse Nr. 33. ist vom 1. April d. J. oder auch sofort zu vermiethen. Näheres bei der Wittwe **Leibing** daselbst.

Am 4. Februar c. ist auf dem Wege von der Dominikanerkirche bis zum Neustädtschen Markt, nämlich von der Dominikaner-, über die Juden-, Krämer- oder Friedrichsstraße, eine goldene Damen Cylinder-Uhr verloren gegangen. Dem Finder und Ueberbringer derselben werden in dem Hause Nr. 10. am Neustädtschen Markt in der ersten Etage 5 Rthlr. Belohnung zugesichert.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 28. Februar bis 6. März 1853.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
28. Feb.	— 3,0°	+ 1,0°	27 Z. 7,7 L.	W.
1. Mrz.	— 6,0°	— 0,5°	27 = 9,3 =	NW.
2. =	— 2,7°	+ 1,2°	27 = 6,0 =	NO.
3. =	— 7,0°	— 1,3°	27 = 5,0 =	O.
4. =	— 9,0°	— 1,5°	27 = 9,2 =	SW.
5. =	— 5,2°	+ 1,0°	27 = 11,7 =	SW.
6. =	— 4,0°	+ 2,0°	27 = 11,5 =	SW.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 7. März 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	102¾
dito von 1852	4½	—	102⅞
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	148½
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	92¾
Berliner Stadt-Obligationen	4½	104	—
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100⅝
Ostpreussische dito	3½	—	96¾
Pommersche dito	3½	—	100⅛
Posensche dito	4	—	104⅞
dito neue dito	3½	-	98
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	96¾
Posensche Rentenbriefe	4	—	101
Pr. Bank-Anth.	4	—	109½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	112
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	118¼
dito dito dito	4½	—	104⅛
dito 2 – 5 (Stgl.)	4	—	97⅓
dito P. Schatz obl.	4	—	92⅞
Polnische neue Pfandbriefe	4	98⅜	—
dito 500 Fl. L.	4	—	92¼
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	98⅜
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	38⅛
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	104½

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	3½	—	93⅛
Bergisch-Märkische	4	—	74½
Berlin-Anhaltische	4	—	135¼
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	111½	111½
dito dito Prior.	4½	103¾	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	94½
dito Prior. A. B.	4	—	100⅛
dito Prior. L. C.	4½	—	102½
dito Prior. L. D.	4½	101⅞	—
Berlin-Stettiner	4	160	160
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	4	—	135½
Cöln-Mindener	3½	—	121¾
dito dito Prior.	4½	104	—
dito dito II. Em.	5	104½	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	93¼
Düsseldorf-Elberfelder	4	94	94
Kiel-Altonaer	4	--	107½
Magdeburg-Halberstädter	4	186	186
dito Wittenberger	4	—	51
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100⅞
dito dito Prior.	4	103¾	—
dito dito Prior.	4½	101¾	—
dito Prior. III. Ser.	4½	101¾	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	54⅞
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	234
dito Litt. B.	3½	—	191
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	49
Rheinische	4	—	94¾
dito (St.) Prior.	4	—	97½
Ruhrort-Crefelder	3½	—	93½
Stargard-Posener	3½	92½	—
Thüringer	4	—	104½
dito Prior.	4½	—	102¾
Wilhelms-Bahn	4	—	219½

Die steigende Tendenz hielt an, die meisten Eisenbahn-Aktien sind bedeutend gestiegen und das Geschäft war sehr lebhaft.